

## Unser Projekt:



Das „Wohl des ganzen Menschen“ steht für die Mariannhiller Missionare im Mittelpunkt. So auch in Fort Rixon in Simbabwe, wo seit den frühen 2000er-Jahren ein Pfarrzentrum aufgebaut wurde. Bildung, wirtschaftliche Grundlagen und medizinische Versorgung sind die ersten Schritte, damit Gerechtigkeit und Friede in der Region gedeihen kann.

## Inhalt dieses Rundbriefes

Leitartikel .....	1
Corona und das Ehrenamt .....	2
Mein Jahr als Zivildienstler in Südafrika .....	3
Jubiläen/Neuigkeiten .....	4
Zum Nachdenken .....	4
Vergelt's Gott .....	5
Ein „Danke“ aus Papua Neuguinea .....	5
Eine Pfarrei im Wachstum .....	6
Im Blickpunkt .....	8

# MARIANHILL

Rundbrief der Missionare von Mariannahill

Nr. 68 – Frühjahr 2021

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser!

In den Jahren 2001 bis 2006 lebte ich mit einer kleinen Gruppe von jungen Frauen und Männern in St. Philip in Bulawayo, Simbabwe, wo wir mit einer Jüngerschafts- und Evangelisationsschule begonnen haben. Der Erzbischof bat uns, im Fort Rixon Distrikt, in dem es bisher keine katholische Präsenz gab, die Missionsarbeit zu übernehmen und dort die katholische



Kirche einzupflanzen. Es gelang uns, durch Besuche in vielen Dörfern einige verstreut lebende KatholikInnen zu finden. Sie waren z.B. durch Eheschließung in dieses Gebiet gekommen. Dann lernten wir auch Menschen kennen, die gerne katholisch werden wollten. So konnten wir bald mit regelmäßigen Treffen in einer Grundschule (Mqolweni) beginnen und den Grundstock für eine neue Gemeinde legen. Im November 2004 hatte ich dann eines meiner schönsten Erlebnisse als Missionar in Simbabwe. Als wir gerade zu einem Gottesdienst in Mqolweni waren, gab uns der Leiter den Brief von Menschen aus dem Gebiet einer anderen Grundschule (Mapholisa) in 23 km Entfernung. Sie baten uns, sie auch zu besuchen. Mit Hilfe ortskundiger Begleiter konnten wir die Schule finden, und stießen dort auf eine Gruppe von etwa 30 Personen, die sich in Mapholisa niedergelassen hatten, als dieses Gebiet zur Besiedelung freigegeben worden war. Sie erzählten uns, dass es weit und breit keine Kirche gäbe. Als sie hörten, dass in Mqolweni nun eine kleine katholische Gemeinschaft existierte, liefen sie von Kraal zu Kraal, zunächst zu früheren Katholiken und dann zu anderen Bewohnern. Schließlich beschlossen sie, uns zu bitten, auch zu ihnen zu kommen und ihnen beim Aufbau einer neuen katholischen Gemeinde zu helfen. Gerne haben wir das getan.

Heute betreuen einheimische Mariannhiller Missionare im Fort Rixon Distrikt eine neue Missionsstation, die schon viele Außenstationen hat. Mit dem Projektaufruf in diesem Heft wollen wir sie unterstützen, ihre missionarische und soziale Arbeit dort noch besser fortführen zu können. Danke für Ihre Verbundenheit mit uns Mariannhiller Missionaren!

Ihr

*Pato Christa*  
P. Christoph Eisentraut

Regionaloberer

# Corona und das Ehrenamt

- Feuerwehrmänner, genauso wie Kräfte der Rettungs- und Hilfsorganisationen, die ehrenamtlich im Einsatz sind, setzen sich in der Corona-Krise selbst Gefahren der Ansteckung aus.
- Viele Ehrenämter in den Krankenhäusern, Hospizen und Schulen dürfen zur Zeit nicht ausgeführt werden.
- Für die Arbeit bei der Armenauspeisung, mit den Obdachlosen suchen viele Organisationen dringend MitarbeiterInnen, da ein hoher Anteil der HelferInnen zur Corona-Risikogruppe gehören und dadurch ihre Arbeit nicht mehr ausüben dürfen.
- Corona hat auch das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen durcheinandergewirbelt. Vieles ist auf Begegnung, Kommunikation und aktives Wirken ausgerichtet und kann nicht stattfinden.
- Auf der anderen Seite gäbe es viele neue Ansätze der Unterstützung, etwa die Nachbarschaftshilfe wie Besorgungsdienste beim Einkauf oder Fahrdienste zum Arzt. Besonders ältere und auf Hilfe angewiesene Menschen würden davon profitieren. Auch unsere Missionszeitschrift wird zu vielen unseren Förderinnen und Förderern von ehrenamtlichen VerteilerInnen gebracht. Das braucht in dieser Pandemiezeit eine hohe Motivation und es gilt, neue Wege zu finden, um andere und sich selbst nicht in die Gefahr der Ansteckung zu bringen. Der persönliche Kontakt beschränkt sich dadurch auf das Telefon oder ein Gespräch zwischen Fenster und Gartenzaun. Die aktuellen Bedingungen sind für das Ehrenamt eine große Bewährungsprobe. Mit den Verordnungen und Richtlinien fehlen wichtige persönliche und soziale Kontakte.

Es tut deshalb gut zu wissen, dass es vielen Menschen in unterschiedlichen Bereichen ähnlich geht, wenn sie an ihr Engagement in „normalen“ Zeiten denken. Umso mehr dürfen wir schätzen, was es heißt, sich unter diesen Umständen weiter ehrenamtlich zu engagieren.

Ein paar Beispiele für Engagierte für die Anliegen der Mariannhiller Missionare möchten wir deshalb stellvertretend vor den Vorhang holen.

*Text: Monika Kraml*

**Anna Maria Malin** teilt die „Mariannahill“ in Flins in Vorarlberg aus. Vergelt's Gott dafür!



„Seit 2002 trage ich eure Zeitung aus“, schreibt **Anna Gruber** aus Thiersee in Tirol. „Ich habe es von Frau **Maria Sieberer** übernommen. Sie ist im November 2020 gestorben. Wie



lange sie die Zeitung ausgetragen hat, ist mir nicht bekannt.“ Gerne kommen wir der Bitte nach, auch Frau Sieberer in unserer Zeitung zu nennen!



„Ich bin am Zeitschriften-Apostolat nicht allein beteiligt, sondern wir machen dies in Gemeinschaft“, schreibt **Sr. Maria Eller** bescheiden. Seit 1966 verteilt sie in Thaur in Tirol unsere Zeitschrift „Mariannahill“, erst mit Sr. Martha Lukasser und



seit 1999 mit Sr. Magdalena Sprenger. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für dieses lange und verlässliche Engagement! □



# Mein Jahr als Zivildienstler in Südafrika

Gerne darf ich Sie, liebe LeserInnen dieser Ausgabe, an meinen Eindrücken aus einem Jahr Zivildienst in Mariannhill bei Durban in Südafrika (2007-2008) teilhaben lassen.

Mit 21 Jahren wurde mein lange gehegter Wunsch Wirklichkeit, und so konnte ich nun endlich in ein Flugzeug steigen und meinen Einsatzort Mariannhill erreichen. Dort war ich für ein ganzes Jahr als Helfer in diversen Einrichtungen rund um das St. Mary's Hospital

tätig. Großteils arbeitete ich mit Krankenschwestern und Helfern jeglicher Art zusammen. So zählte zu meinen Arbeitsfeldern sowohl das Verpacken und Verteilen diverser Hilfsgüter als auch deren Abtransport in die nahegelegenen Townships (so nennt man die Dörfer) dieser Region. Immer wieder war ich bei Krankenbesuchen beteiligt und hin und wieder auch bei Krankentransporten. In unserer Einrichtung wurde auch viel für benachteiligte Kinder und Jugendliche getan. Diese kamen, meist nach der Schule, bei unseren Tagesmüttern zusammen und mussten betreut werden. Wir belieferten sie regelmäßig mit Essensrationen und manchmal blieb auch noch Zeit für mich, dort ein bisschen mit den Kindern zu spielen und für sie da zu sein.

## Beindruckende Begegnungen

Als besonders beglückend empfand ich als „Neuling“ die Gespräche und das Zusammenarbeiten mit den Menschen vor Ort. Diese lehrten mich sehr viel durch ihre Vorbildwirkung und ihre offene Art mir gegenüber. Obwohl es in Südafrika viel Leid und Gewalt gibt, waren die Menschen dort immer sehr lebensfroh und ausgelassen.

Auch erwähnen möchte ich die guten Kontakte zu den Mariannhiller Schwestern, Patres und Brüdern.



*Jürgen Schnetzinger bei seinem Einsatz bei den Mariannhiller Missionaren in Südafrika.*

Im Glauben verbunden betete ich das Stundengebet und die Liturgien regelmäßig mit. Diese Kraftquellen stärkten mich in meinem Dienst.

## Weltoffener Glaube

Als dann der Abschied näher rückte, musste ich wieder neu überlegen, wie es nun nach diesem Jahr mit so vielen großartigen Eindrücken und Erlebnissen weitergehen könnte. Bald nach meiner Rückkehr nach Österreich entschloss ich mich zur Ausbildung zum Pastoralassistent. Eine Entscheidung, die mit Sicherheit von meiner Zeit in Südafrika her wurzelt.

Der Glaube war mir schon seit Kindertagen immens wichtig und diese Erfahrung von Glaube und Weltkirche, wie ich sie hier erlebt habe, hat meinen Horizont weit geöffnet.

Mittlerweile bin ich seit acht Jahren Pastoralassistent im Pfarrverband Böheimkirchen, Kirchstetten-Totzenbach und Maria Jeutendorf in der Diözese St. Pölten. Hier versuche ich, nach meinen Möglichkeiten für die Menschen und ihre Anliegen da zu sein und sie auf ihrem Glaubensweg zu stärken.

Gottes Wort an uns spendet reiches Leben. Dieses Leben in Fülle möchte ich mit den Menschen teilen. *Ihr Jürgen Schnetzinger*

### Jubiläen:

Pater Bernhard Pagitsch feierte am 14. März 2021 seinen 85. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen!

Das 60-Jahres-Jubiläum seiner Ordensprofess begeht Pater Winfried Egler am 30. September, Pater Christoph Eisen-  
traut hat am 4. Oktober sein 40-Jahr Jubiläum der Profess.

Bei Pater Franz Hrouda werden es am 17. Oktober 40 Jahre, dass er zum Priester geweiht worden ist.

## Zum Nachdenken: Berührung

Seelsorge lebt von menschlicher und persönlicher Nähe. Sie lebt vor allem auch vom Wohlwollen des Seelsorgers dem Mitmenschen gegenüber. Sie braucht auch das Vertrauen, das jemand in den Seelsorger fassen kann. Wenn Jesus Menschen heilt, wenn er ihnen begegnet, dann hat er sie



Pater Jörg Thiemann CMM

berührt. Die Berührung war dann ein Zeichen der Nähe, die Gott zu uns Menschen sucht. In vielen Handlungen im Gottesdienst wird Nähe gesucht. Im Friedensgruß, in der Tauffeier, bei der Hochzeit. Bei der Firmung und bei der Priesterweihe trägt der Bischof dem Firm-  
ling oder dem künftigen Priester Chrisam mit der Hand auf. Vor allem in der Krankensalbung ist die Berührung der Mittelpunkt der Feier. *„Durch diese Heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit*

*der Kraft des Heiligen Geistes.“ „Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf!“* Bei diesen Worten berührt der Priester die Stirn und die Hände des Kranken.

Berührung schafft Nähe. Sie bezeugt Annahme. Sie ist auch ein Zeichen von Schutz und Geborgenheit. Wir sehnen uns nach Zeiten zurück, in denen Berührungen und auch Umarmungen wieder möglich sind.

Noch müssen wir Abstand halten. Noch müssen wir Nähe erzeugen durch gute Worte, durch Blicke oder freundliche Gesten. Gott berührt uns auch darin. Er ist uns in dieser Zeit der Pandemie nahe. Möge er uns beistehen, möge er uns aufrichten, wenn wir ungeduldig und mutlos werden, wenn Maßnahmen zum Schutz zu hart erscheinen und die Normalität auf sich warten lässt. Möge Gott die Kranken aufrichten. Möge Gott all diejenigen Wege zum Neuanfang finden lassen, deren Existenz bedroht ist. Gott ist uns nahe.

*Es grüßt Sie alle:*

*Pater Jörg Thiemann CMM*



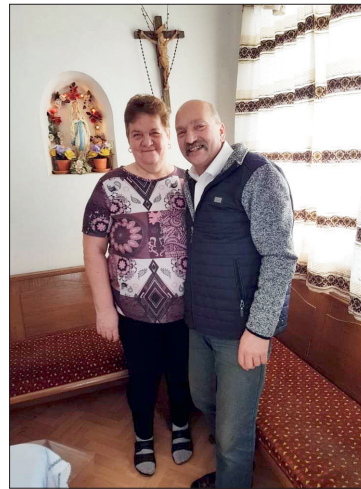
### Wallfahrt nach Glöckelberg 2021

Im Vorjahr musste die Wallfahrt zur Pfarrkirche des Seligen Pater Engelmar Unzeitig wegen der Pandemie leider ausfallen. In diesem Jahr 2021 ist sie für Samstag, **26. Juni**, geplant. Wie immer beginnt sie mit einem kleinen Stationenweg am Schwemmkanal ab 13.30 Uhr, anschließend feiern wir Eucharistie um 15 Uhr in der Kirche von Glöckelberg/Böhmerwald. Nähere Informationen finden Sie rechtzeitig auf der Homepage [www.engelmarunzeitig.de](http://www.engelmarunzeitig.de), auch über eventuelle corona-bedingte Änderungen werden Sie dort auf dem Laufenden gehalten.

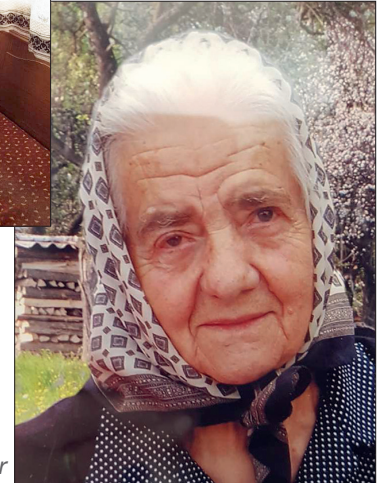


# Vergelt's Gott

Veronika Schiefer hat die Aufgabe der Verteilung der Missionszeitschrift von ihrer Mutter übernommen. Sie ist immer darauf bedacht, dass sie ihren Stand der LeserInnen beibehält. Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe ist bei den Eheleuten Schiefer großgeschrieben. Das Paar lebt in der Nähe des schönen Stiftes Seitenstetten in Niederösterreich, und die Arbeit in ihrer Pfarre in vielen Bereichen wie Messner und Kommunionsspender ist ihnen wichtig. Frau Schiefer leistete vor Corona-Zeiten jede Woche im Hospiz ehrenamtliche Arbeit und betreut auch als Tagesmutter Kleinkinder. Wir wünschen Veronika und Franz Schiefer weiterhin Kraft für ihre Arbeit und schicken ein herzliches Vergelt's Gott. ▢



Ehepaar Schiefer



Mutter von Frau Schiefer

# Ein „Danke“ aus Papua Neuguinea

P. Brian Nonde CMM hat uns einen Dankesbrief gesandt für die über 25.000 Euro, die bei unserem Aufruf im Herbst 2019 für seine Arbeit in Papua Neuguinea gespendet wurden.

Ein paar kleine Auszüge: „Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung unseres Apostolates mit Catholic FM 103.7 Radio in Lae. Das ermöglichte uns nicht nur Radioprogramme zu senden, sondern auch den Menschen in drei Armengebieten („settlements“) konkret zu helfen: Bumbu, 2-7 Miles und Kamkumung. Bei unseren Besuchen dort konnten wir erstaunliche Beispiele der Veränderung zum Guten hören und für die Radiosendung aufnehmen.“

Einer unserer freiwilligen Helfer schaffte es, den am meisten entfernten Teil der Diözese zu besuchen, ein Dorf namens Menyamya. Er stellte fest, dass die Regierung für die armen Menschen dort seit zwei Jahren keinerlei Gesundheitsdienste zur Verfügung gestellt hatte. Wir berichteten dies über unsere Radiostation und dies fand Anklang sowohl beim Bischof wie auch bei den Behörden. Bald machte sich ein Team von Gesundheitskräften dorthin auf. Wir versuchten auch, die Jugendlichen mit Musikpro-



Senderraum des katholischen Radios in Lae, Papua Neuguinea

duktionen zu erreichen, auch mit Videoaufnahmen von liturgischer Musik. Die Jugendlichen machten begeistert mit, bis wir dies vorübergehend wegen der Pandemie einstellen mussten. Die Musik gibt den Jugendlichen eine Stimme, deshalb wollen wir dieses Programm sobald wie möglich weiterführen. Während der Pandemie war unsere Radiostation der einzige Kontakt zu vielen Menschen. Mit der Hilfe aus Österreich konnten wir Freiwillige ausbilden, die uns dabei unterstützen. Für all dies sagen wir DANKE!“ ▢

# Eine Pfarrei im Wachstum

Seit den bescheidenen Anfängen, von denen P. Christoph Eisentraut in seinem Vorwort geschrieben hat, ist in Fort Rixon einiges geschehen. Im Jahr 2014 wurde die St.-Theresa-Grundschule in Fort Rixon – bis dahin nur Außenstation – zu einer richtigen Missionsstation ausgebaut. 2015 wurde sie den Missionaren von Mariannahill über-



*Kinder im Vorschulalter*

geben. Unsere Arbeit wurde ermöglicht durch die Spenden einzelner Mitbrüder sowie von vielen Freunden und Wohltätern unserer Kongregation. Damals war die Schule ein ganz einfaches Gebäude aus Holz und Lehm, heute stehen dort sechs moderne Klassenräume.

## Eigene Landwirtschaft

Wir haben ein Lehrerwohnhaus für vier Lehrer gebaut. In dieser abgelegenen Gegend sind Wohnmöglichkeiten für Lehrer das A und O. Vier Hek-



*Einige der Kühe, die wir erwerben konnten*

tar Land wurden eingezäunt, um den Wohn- und Schulbereich zu sichern. Mittlerweile hat die Station sieben Außenstationen in einem Umkreis

von 40 Kilometern von der St.-Theresa-Grundschule, die sich zum Hauptzentrum der dortigen Pfarrei entwickelt hat. Unsere Mitbrüder sicherten sich ein 150 Hektar großes Grundstück, um landwirtschaftlich tätig werden zu können. Wir haben dort mit einem Rinderzucht-Projekt begonnen. Die Gemeinde Fort Rixon besteht aus ehemaligen Landarbeitern, die nun versuchen, sich und ihre Familien durch illegales Goldwaschen über Wasser zu halten.

## Das Wohl des ganzen Menschen

Das Land ist riesig und nur dünn besiedelt, die Straßen sind schlecht und die Kommunikation ist schwierig. Die nächstgelegene Klinik ist 55 km vom Missionszentrum entfernt. Die St.-Theresa-Schule bietet Unterricht bis zur 7. Klasse an, für die Sekundarstufe fahren die Schüler zur nächsten Schule, die 40 km entfernt ist.

Bei unserer Missionsarbeit haben wir immer das Wohl des ganzen Menschen im Blick. Wir setzen uns ein für Bildung, Verbesserung der Lebensgrundlagen, für Gerechtigkeit und Frieden, für die Förderung von Kompetenzen und vieles mehr. Seit 2015 arbeiten wir mit der örtlichen Gemeinde in folgenden Bereichen zusammen:

- In der Entwicklungshilfe: Insbesondere um die örtlichen Gemeinschaften durch die Programme und Angebote der Katholischen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden zu stärken.
- In der Bildung: Durch die St.-Theresa-Grundschule, für die wir verantwortlich sind. Der Pfarrer, unser Mitbruder Pater Lungisani Moyo, hilft bei der Planung und Weiterentwicklung der Schule und unterrichtet dort Religion und Informatik.
- In der Gemeindeentwicklung: P. Lungisani ist Mitglied des Entwicklungs-Ausschusses des Insiza Rural District Council, der das Entwicklungspotenzial des Umlandes von Fort Rixon untersucht und fördert.
- In der Jugendförderung: Die St.-Theresa-Grundschule ist auch ein Zentrum für Gemeinschaftsakti-

vitäten, wie zum Beispiel Jugendworkshops.  
 - Im medizinischen Bereich: Einmal im Monat kommt die mobile Bezirksklinik in die Schule. Diese kümmert sich insbesondere um die Gesundheitsversorgung von Kindern.  
 Wir sind gerade dabei, alle unsere Aktivitäten in St. Theresa und den voraussichtlichen zeitlichen Rahmen für die notwendigen Entwicklungsprozesse in einem Handlungsplan zusammenzustellen.

### Den Glauben kennenlernen

Teilweise bieten wir hier noch eine richtige Erst-Evangelisierung für Ungetaufte an. Die Menschen sollen den Glauben kennenlernen. Basisgemeinden und Außenstationen müssen gegründet werden, so dass ein Gemeindeleben auch dann möglich ist,



*Gottesdienst unter freiem Himmel*

wenn kein Priester anwesend sein kann.  
 Neben der Seelsorge braucht es vor allem auch grundsätzliche Bildungsangebote, zum Beispiel Schulbildung, Berufsbildung bei Jugendlichen, Stärkung der Kommunen durch Stärkung des Sozialbewusstseins, Verbesserung der Lebensumstände, Bewusstseinsbildung in den Bereichen Menschenwürde und Entwicklungsfragen.  
 Wenn dort einmal mehr Priester arbeiten werden, müssen wir wohl auch an ein größeres Haus als Pfarrhaus denken.

Die Kirche ist baufällig und muss dringend renoviert werden, und wir brauchen Bänke für die Gläubigen, die momentan auf dem Boden oder auf Steinen sitzen.

Ein Lehrerzimmer wird dringend benötigt. Bislang gibt es keinen Raum für Sitzungen und kein Büro für die Verwaltung der Schule.

### Umfassende Bildung

Auch die Wasserspeicherung muss erst noch sichergestellt werden. Das kommt dann auch landwirtschaftlichen Kleinprojekten im Rahmen des Unterrichts zugute. Die Grundstücke neben der Schule sind dafür ideal.

Unser Rinderzucht-Projekt kann auch zu einem Teil der landwirtschaftlichen Berufsausbildung der Schüler werden. Ebenso möchten wir gerne etwas Ackerbau betreiben, um den Leuten hier die Grundlagen des Gartenbaus zu vermitteln. So können sie sich besser selbst versorgen.

Bei den Einwohnern muss ein Bewusstsein für Umweltfragen geschaffen werden, damit nicht durch das Goldwaschen die Umwelt nachhaltig geschädigt wird.

### Mobilität verbessern

Seine seelsorglichen Aufgaben führen P. Lungisani mitunter in sehr unwegsame Gebiete. Darüber hinaus muss er manchmal auch Fahrdienste für die mobile Klinik übernehmen. Auf Dauer braucht die Pfarrei daher ein Fahrzeug, das etwas geländegängiger ist.

Es ist schon viel geschehen in Fort Rixon. Mit Ihrer Hilfe möchten wir auf dieser Grundlage unsere Arbeit fortsetzen, zum Wohl des ganzen Menschen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

*P. Mario Muschik CMM mit P. Lungisani Moyo CMM*

## Spendenabsetzbarkeit

Aufgrund gesetzlicher Anordnung sind Spenden an die in § 4a EStG genannten Einrichtungen als Sonderausgaben abzugsfähig. Ab 2017 müssen diese Spenden von den Spendenempfängern (wenn Vor- und Zuname und Geburtsdatum bekannt) an das Finanzamt gemeldet werden. Wir möchten darauf dringend hinweisen, dass nur der Spendeneingang auf unserem Hilfsverkkonto (Raiba Reg. Gallneukirchen, IBAN AT43 3411 1000 0005 7430) steuerlich absetzbar ist. Alle Spenden, die nicht an das Hilfsverkkonto überwiesen wurden, dürfen von uns nicht an das Finanzamt gemeldet werden.



# Im Blickpunkt: Verlagsleiterin Monika Kraml

Seit bald sieben Jahren hält Monika Kraml den Verlag der Mariannahiller Missionare in Riedegg in



*Verlagsleiterin Monika Kraml*

Schwung. Sie wickelt alles rund um das Magazin und den beliebten Spruchkartenkalender ab, auch die Verwaltung des Hilfswerks gehört zu ihren Aufgaben, genauso wie Zeitschriften und Lesekalender. Die Arbeit von Monika Kraml geht weit über die Buchhaltung hinaus. Sie organisiert den Postversand der Schriften, dafür muss sie die benötigten Unterlagen zusammenstellen. Sie verwaltet auch die Adressen, und da gibt es ständig Änderungen. Weil sie sämtliche Daten der SpenderInnen und AbonentInnen verwaltet, ist Frau Kraml auch

Datenschutzbeauftragte bei den Mariannahiller Missionaren. Zu ihren Aufgaben zählt auch noch die Lohnverrechnung.

Monika Kraml hat sich 2014 auf eine Anzeige beworben, die sie in der Pfarr-Zeitung entdeckt hat. Ihre Pfarre, das ist Steyregg, östlich von Linz. Zu der Ordensgemeinschaft hatte sie vorher keinerlei Bezug, sie hat eine neue Arbeitsstelle gesucht, weil es an der bisherigen einfach nicht mehr gepasst hat. Sie hat gar nicht gewusst, dass es die Mariannahiller gibt. Der Anruf, dass sie zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen wird, hat sie im Urlaub in der Türkei erreicht. Pater Bernhard Pagitsch war am Telefon, er war zu dieser Zeit Superior in Schloss Riedegg.

Was Monika Kraml an ihrer Arbeit mag? „Es ist so abwechslungsreich, das ist toll“, sagt sie. Sie muss nicht nur buchen. Für den Verlag hat sie viel Kontakt zu verschiedenen Leuten, sie muss viel telefonieren. Den familiären Umgang in Riedegg schätzt Monika sehr. Das ist für sie der größte Unterschied zu einem Job in einer Firma. „Man hat so ein Gefühl des Dazugehörens“, beschreibt sie. Mit den Patres und Brüdern hat sie immer wieder Kontakt, so ist sie z.B. die Ansprechperson für kleinere EDV-Probleme. Ein Vorteil ihrer Arbeit ist derzeit, dass sie außer der Maske kaum coronabedingte Änderungen erlebt. Seit einigen Ausgaben ist Monika Kraml Teil des Redaktionsteams für den „Rundbrief“, „und das macht mir auch Spaß!“ sagt sie. Für diese Ausgabe des Rundbriefs hat sie ihren ersten Artikel verfasst (siehe Seite 2). □

**Impressum:** Offenlegung gemäß Mediengesetz  
**Grundlegende Richtung:** Rundbrief der Kongregation der Missionare von Mariannahill in Österreich  
**Medienalleininhaber und Herausgeber:**  
Prokura der Missionare von Mariannahill, Schloss Riedegg 1,  
4211 Alberndorf; E-Mail: mariannahill.austria@gmail.com

**Redaktionsteam:** Mag. Judith Moser-Hofstadler; Pater Christoph Eisentraut CMM;  
Pater Bernhard Pagitsch CMM; Monika Kraml  
**Datenschutzbeauftragte der Missionare von Mariannahill in Österreich:**  
Monika Kraml  
**Hersteller:** Druckerei Mittermüller  
**Verlagspostamt:** 4020 Linz; Sponsoring Post GZ 02Z030021S